

1926.
Herz-
Sda.
3 Uhr.

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 15 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

**Gerichtsstand für beide Teile
ist Calw.**



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 3 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 202

Dienstag, den 31. August 1926.

101. Jahrgang

Verwirrung in der Studienkommission.

Ein unerfreulicher Aufstakt.

M Genf, 31. Aug. Die Studienkommission des Völkerverbundes versammelte sich gestern in der umfangreichen Glasveranda des Völkerverbundspalais.

Nach den Begrüßungsworten Mottas, der um Beschleunigung der Arbeiten ersuchte, erhielt der spanische Delegierte Pallacios das Wort, der erklärte, daß Spanien schon im Mai einen ständigen Ratssitz gefordert habe, und daß es jetzt seine Forderung wiederhole.

Hierauf wurde in die zweite Lesung der Vorschläge der Studienkommission eingetreten. Ohne Aussprache fand Paragr. 1 Annahme, der folgenden Wortlaut hat:

„Die nichtständigen Ratsmitglieder werden für einen Zeitraum von drei Jahren gewählt. Sie treten ihr Amt unmittelbar nach ihrer Wahl an. Ein Drittel der Mitglieder wird jedes Jahr gewählt.“

Eine ausgedehnte Aussprache entspann sich bei der Beratung des Paragr. 2. Dieser sieht vor, daß ein ausscheidendes Mitglied während dreier Jahre vom Erlöschen seines Mandats nur wiedergewählt werden kann, wenn in diesem Augenblick oder im Verlauf dieser drei Jahre die Vollversammlung mit Zweidrittelmehrheit so entscheidet. Auf jeden Fall soll aber die Zahl der so wiedergewählten Mitglieder nicht ein Drittel sämtlicher ständiger Ratsmitglieder übersteigen. Zu diesem Paragrafen brachte der französische juristische Sachverständige Fromageot einen Abänderungsantrag ein. Nach diesem Antrag sollen die für wiederwählbar erklärten Mitglieder nicht am Ende ihres dreijährigen Mandats wiedergewählt werden, sondern sofort bei ihrer Wahl, wenn sie von mindestens zwei Dritteln der Vollversammlung für wiederwählbar bezeichnet worden sind. Die Eigenschaften der Wiederwählbarkeit soll drei Mitgliedern verliehen werden, wenn mit mehr als Zweidrittelmehrheit sie für wiederwählbar bezeichnet wurden oder wenn bei dem Erlöschen ihres Mandats oder im Verlauf dieser drei Jahre die Vollversammlung mit Zweidrittelmehrheit so entscheidet. Weiter enthält der Abänderungsantrag Fromageots die Bestimmung, daß die Zahl der nichtständigen Mitglieder auf neun erhöht werden soll.

Gegen diese Vorschläge Fromageots äußerte der italienische Delegierte Scialoja Bedenken, indem er betonte, daß die wie-

derwählbaren nichtständigen Ratsmitglieder erst nach Ablauf ihres Mandats als wiederwählbar erklärt werden könnten. Dann würden die Beratungen auf nachmittags halb 5 Uhr vertagt.

Die Nachmittagsitzung gestaltete sich hauptsächlich zu einem Reduell zwischen Scialoja und Fromageot, der eine Reihe Fragen des Ersteren zu beantworten hatte. Fromageot mußte allerdings unter Heiterkeit der Versammlung feststellen, daß er aus dem Wirwar, den er angerichtet hatte, selbst kaum einen Ausweg finde. So ging eine Frage Scialojas dahin, was man machen wolle, wenn mehrere Staaten bezüglich der Erklärung als wiederwählbare Ratsmitglieder Stimmgleichheit erzielen würden. Fromageot konnte nur antworten, daß man es machen müsse wie bei gleichen Vorkommnissen in der Völkerverbundversammlung, ohne daß er den Weg hierfür angeben konnte. Auch der schwedische Vertreter konnte sich keineswegs mit den französischen Vorschlägen einverstanden erklären und wies wiederholt auf die Schwierigkeiten hin, die durch dieses System entstehen würden. Besondere Meinungsverschiedenheiten bestehen darüber, zu welchem Zeitpunkt entschieden werden soll, ob ein Staat das Recht der Wiederwählbarkeit erhält oder nicht. Während im Mai die Studienkommission einstimmig die Ansicht der Mehrheit des Redaktionsausschusses sanktioniert hatte, daß dies im Augenblick des Ausscheidens eines nichtständigen Ratsmitgliedes aus dem Rat der Fall sei, wurde nun dieser Einmütigkeit eine Breche geschlagen. Von besonderem Interesse war, daß der Vertreter Uruguays Guani wie im Mai erneut die Forderung aufstellte, daß von den im September zu wählenden neun nichtständigen Mitgliedern mindestens drei Vertreter der latein-amerikanischen Staaten sein müßten.

Darf der Abänderungsantrag Fromageots, die er im Namen der französischen Regierung vorlegte, ist eine heillose Verwirrung eingetreten, so daß sich die Studienkommission gestern unter Einsetzung eines Redaktionsausschusses vertagen mußte. Diesem Unterausschuß gehören an für Deutschland v. Hoersch, für Italien Scialoja, für Belgien Brouquere, für Schweden Sjöborg, für Polen Sokal, für Uruguay Guani, für Frankreich Fromageot und für England Lord Robert Cecil.

Das Tanger-Problem.

Eine neue spanische Erklärung.

Kein Wunsch nach Mandatserteilung

M. Paris, 31. August. Das spanische Außenministerium gibt einen Bericht heraus, in dem es u. a. heißt: Die spanische Regierung sei der Ansicht, daß die Lösung des Tangerproblems in der Eingliederung der Stadt und der Tangerzone in das spanische Protektorat bestehen müsse. In keinem Augenblick habe die spanische Regierung angeregt, daß ihr ein Mandat durch den Völkerverbund übertragen würde. Die Verbindung, die die spanische Regierung zwischen dem Problem von Tanger und der Forderung nach einem ständigen Ratssitz herstellen wolle, entspringe nicht dem Wunsch nach Mandatsübertragung durch den Völkerverbund, sondern sie erkläre sich aus dem Zusammenreffen der Umstände, nach denen ein neuerliches Aufrollen des Tangerproblems mit dem Augenblick erfolge, wo man Spanien bitte, dem Völkerverbund ein Opfer zu bringen.

Die englische Note an Spanien.

M. London, 31. Aug. In unterrichteten Kreisen verlautet, daß die Antwort der englischen Regierung auf die spanische Note heute nachmittag in Madrid eintreffen wird. In dieser Antwortnote wird hervorgehoben, daß die britische Regierung es nicht für ausgeschlossen hält, daß die spanische Forderung auf eine gewisse Änderung des gegenwärtigen Statuts von Tanger auf einer zu diesem Zweck einzuberufenden Konferenz besprochen werden könne, vorausgesetzt, daß auch die anderen an Tanger interessierten Mächte ihre Zustimmung geben. Es wird indessen darauf hingewiesen, daß bei der Erörterung eines so komplizierten Problems offenkundige Nachteile entstehen müßten, so lange die Völkerverbundversammlung tagt.

Eine Erklärung Primo de Riveras.

British United Press veröffentlicht heute ein Interview ihres Madrider Korrespondenten mit General Primo de Rivera, in dessen Verlauf der General unter anderem folgendes ausführte: Wenn Spanien eine Vorzugsstellung in der Verwaltung von Tanger gegeben werde, so werde er diese Lösung des Problems ablehnen, denn die internationale Verwaltung des Gebietes sei unberechtigt und unzureichend. Spanien würde indessen mit einer besonderen Art von Protektorat zufrieden sein, falls die Mächte ihre Zustimmung geben würden. Er bestritt, daß die Einverleibung des Gebietes in das spanische Protektorat irgendeine Wirkung auf das Gleichgewicht der Mächte im Mittelmeer haben würde. Er stritt ferner ab, daß irgend eine Ueberein-

stimmung oder ein besonderes Versprechen zwischen Italien und Spanien in dieser Angelegenheit bestehe. Die spanische Regierung wüßte die Angelegenheit in vollem Tageslicht zu behandeln.

Mussolini über die Tangerfrage.

M. Rom, 31. Aug. Die Morgenblätter melden: Im gestrigen Ministerrat führte Mussolini aus, daß der zwischen Italien und Spanien abgeschlossene Freundschafts- und Neutralitätsvertrag einen Friedensfaktor darstelle. Falls zur Lösung des Tangerproblems eine internationale Konferenz einberufen werde, habe Italien, als Mittelmeergrößmacht und Unterzeichner der Algecirasakte das Recht zur Mitwirkung bereits beansprucht. Das Tangerproblem stehe mit der Genfer Ratssitzfrage in keinem Zusammenhang. Ferner sagte Mussolini, die Delegierten Italiens auf der bevorstehenden Völkerverbundversammlung hätten die nötige Handlungsfreiheit, um zu unvorhergesehenen Situationen Stellung nehmen zu können.

Dr. Benesch über Rats- und Tangerfrage.

M. Prag, 31. August. Dr. Benesch hat am gestrigen Montag Pressevertretern gegenüber seinen Standpunkt über die kommende Völkerverbundstagung dargelegt. Dr. Benesch vertrat den Standpunkt, daß die Ratssitzfrage gelöst werden könne, wenn man Spanien und Polen die Wiederwahl nach Erlöschen ihrer Mandate garantierte. Hand in Hand damit müßte eine Verlängerung der Dauer der nichtständigen Mandate gehen. Bezüglich der Tangerforderungen Spaniens gab er der Meinung Ausdruck, daß man für die Mitarbeit im Völkerverbund besondere Vergünstigungen nicht gewähren könne. Die Ausnahme des Deutschen Reiches in den Völkerverbund halte er nach wie vor für eine Bedingung des gezielten Weiterarbeitens im Völkerverbund.

England in Genf unnahegibtig gegen Spanien.

M. Genf, 31. August. Wie der Genfer Vertreter der Tesunion von maßgebender englischer Seite erfährt, ist die englische Delegation für die Studienkommission mit genau festgelegten Instruktionen nach Genf gekommen. Diese Instruktionen bejagen, daß sich die englische Delegation mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln für Deutschlands Eintritt in den Völkerverbund einsetzen und alle diejenigen Bestrebungen bekämpfen soll, die dagegen gerichtet sind. Die englische Delegation hat weiterhin die strikte Weisung, über die Tangerfrage in Genf unter keinen Umständen zu verhandeln, daß das Tangerproblem mit dem Völkerverbund in keinem Zu-

Tages-Spiegel.

Nach Abschluß der Beratungen der Studienkommission des Völkerverbundes am 2. September wird das Reichskabinett zu seiner nächsten Sitzung zusammentreten.

Die Studienkommission hielt gestern in Genf ihre erste Sitzung ab, ohne zu einem greifbaren Ergebnis zu gelangen.

Spaniens Vertreter hat vor der Studienkommission in scharfer Form die Forderung nach einem ständigen Ratssitz für Spanien wiederholt.

Der französische Delegierte brachte in der Studienkommission einen Antrag ein, der die Wiederwahl nichtständiger Mitglieder sichern soll.

Spanien hat in der Tangerfrage eine neue Erklärung an die Mächte gerichtet, in der es auf eine Mandatsübertragung der Tangerzone verzichtet.

Die englische Delegation in Genf hat die Anweisung erhalten, sich den Forderungen Spaniens gegenüber unnahegibtig zu verhalten.

Der deutsche Schwimmer Vierkötter hat gestern in 12 Stunden 42 Minuten den Kanal durchschwommen und damit sämtliche bisherigen Rekorde geschlagen.

Zur Aufwertungsfrage.

Politische Einheitsfront der Sparrer und Aufwerter.

M. Berlin, 31. Aug. Der Deutsche Sparerbund teilt mit: Die Aufwertungsorganisationen Deutschlands haben gestern in Erfurt getagt, um zu der Zurückweisung des Volksbegehrens durch Beschluß des Reichsministers Stellung zu nehmen. Sie sind zu folgender einmütiger Entschlieung gekommen:

Die rechtsfeindliche Stellungnahme von Regierung und Reichstag besonders in der Aufwertungsfrage hat Veranlassung dazu gegeben, daß alle Verbände, die für die Wiederherstellung des Rechts und den Wiederaufbau einer gesunden Wirtschaft eintreten, sich auf einer Tagung in Erfurt am 29. August 1926 zu einer einheitlichen politischen Kampffront zusammengeschlossen haben.

Dr. Schaht als Kläger.

Berlin, 31. Aug. Unter ungeheurem Andrang der Reichsbankgläubiger begann gestern vormittag die Verhandlung gegen den Vorsitzenden des „Reichsbankgläubiger“ Koll. Vor Beginn der Verhandlung verlangten Hunderte von Mitgliedern der Aufwertungsverbände Einlaß in den Sitzungssaal. Die Polizeibeamten waren machtlos und im Nu war der Saal überfüllt von schreienden, tobenden, sich untereinander um einen Sitzplatz prügeln den Menschen. Erst nach kurzem Kampf konnte man die Eingangstüre verschließen. Koll wird zur Last gelegt, er habe in Werbeveranstaltungen geäußert: „Dr. Schaht ist kein Betrüger, sondern ein Schwindler“. Der Angeklagte erklärte, er habe in den Versammlungen ausgeführt, Dr. Schaht werde seit Monaten von einem bekannten Schriftsteller als „Helfer der deutschen Volkswirtschaft“ bezeichnet. Er habe ferner gesagt, die Reichsbank sei eine Filiale des internationalen Kapitals. Koll gab auch zu, geäußert zu haben, die Reichsbank habe ihre Mitglieder betrogen. Den Ausdruck: „Dr. Schaht ist kein Betrüger, sondern ein Schwindler“, bestritt der Angeklagte.

Der Beleidigungsprozeß des Reichsbankpräsidenten Dr. Schaht gegen den Verband der sogenannten Reichsbankgläubiger hat mit der Beurteilung des Verbandsvorsitzenden Koll zu einer Geldstrafe von 750 M. geendet. Dr. Schaht äußerte sich als Zeuge über den Inhalt der Rede, die er in der Generalversammlung der Reichsbankaktionäre seinerzeit gehalten hat. Sie sollte nach der Erklärung Schahts dem Anflug steuern, armen Leuten, die in der Inflation ihr Geld verloren haben, durch falsche Vorspiegelungen noch mehr Geld aus der Tasche zu ziehen. Der Antrag des Verteidigers, die 22 Entlastungszeugen zu vernehmen, wurde abgelehnt. In der Begründung des Urteils erkannte das Gericht an, daß der Beleidiger aus einem gewissen guten Willen und Idealismus heraus gehandelt habe.

Der Ausgang des Prozesses verlief ebenso stürmisch, wie der Aufstakt. Eine riesige, aufgeregte Menschenmenge hielt das Gerichtsgebäude belagert, sodaß die Polizei Absperungen in großem Umfang vornehmen mußte. Dem Reichsbankpräsidenten bekam das Publikum nicht zu Gesicht, da er das Gebäude durch einen Seitenausgang unerkannt verließ.

Umschau.

Wer da geglaubt hatte, daß mit der Schaffung des Völkerbundes und vor allem der Völkerbundsregulative gegen den Angreifer in internationalen Konfliktsfällen, Allianzen unter den Völkerbundsmächten überflüssig seien, ist durch die Entwicklung der internationalen Beziehungen in den letzten Jahren wohl längst eines besseren belehrt, und die in der letzten Zeit im Rahmen von Freundschafts- und Schiedsgerichtsverträgen eingeleitete politische Umgruppierung Europas zeigt, daß das Vertrauen in die praktische Wirksamkeit des Völkerbundes bei welt-politischen Auseinandersetzungen doch recht gering ist. Da ist zunächst der zwischen Spanien und Italien abgeschlossene Freundschaftsvertrag. Wenn auch sein Inhalt geheimgehalten wird, so lassen doch die Kommentare der italienischen Presse, die davon spricht, daß beide Völker gemeinsame Interessen an der Verteilung des Mittelmeeres hätten, erkennen, daß sich Mussolini mit diesem Vertrag ein Instrument zur Durchführung seiner imperialistischen Expansionspolitik schaffen wollte. Wie sich der Vertrag auf die Gestaltung der politischen Probleme rings ums Mittelmeer auswirken wird, bleibt naturgemäß abzuwarten. Die an diesen Problemen interessierten Mächte beginnen sich schon zu regen. England hat wirklich Grund zur Sorge. Ist es doch wegen des Seeweges nach Indien, wegen seiner vorderasiatischen Einflußgebiete und wegen seiner ägyptischen Interessen in höchstem Maße an einer Umgruppierung der politischen Konstellation am Eingang des Mittelmeeres, wo ihm Gibraltar und Malta den Seeweg nach dem Osten sichern sollen, interessiert. Nicht weniger mißvergnügt als in London hat man in Paris die Nachricht vom dem neuen Bündnis aufgenommen. Bisher stand Frankreich mit Spanien in Marokko in Einheitsfront, aber schon wiederholt sind bei Verhandlungen die Gegensätze aufgeeinandergeprallt und haben gezeigt, daß die Bundesgenossenschaft nicht allzu großen Widerstand verträgt, und nun, wo nach der völligen Abwicklung des Rißkrieges der Kampf um die Interessensphären in voller Wucht entbrennt, scheint es mit der französisch-spanischen Freundschaft aus zu sein. Spanien wollte sich offenbar durch den Madrider Vertrag Sicherungen verschaffen. Dem spanischen Schachzug kann Frankreich noch durch eine kluge Politik bei der Liquidation des Marokkoabenteuers begegnen, gegen den Duce aber, der mit begehrlichen Augen nach Nordafrika schielt, hat es auf dem Balkan die Offensive ergriffen. Es hat als Antwort auf den Madrider Vertrag den französisch-rumänischen Freundschafts- und Garantievertrag zum Abschluß gebracht, und ein Abkommen mit Jugoslawien soll in nächster Zeit abgeschlossen werden. Daß es sich bei dem Vertrag mit Rumänien um einen Gegenzug gegen Mussolinis Schachzug mit Madrid handelt, geht besonders daraus hervor, daß Frankreich in dem Vertrag Rumänien Bessarabien zuerkennt, während Italien im Hinblick auf seine freundschaftlichen Beziehungen zu Rußland diese von der rumänischen Regierung geforderte Anerkennung noch nicht ausgesprochen hat. Ob allerdings der Vertrag den von Frankreich gewünschten Erfolg haben wird, den italienischen Einfluß auf dem Balkan zurückzubringen, muß mehr als zweifelhaft erscheinen, zumal man weiß, daß der Kurs in Bukarest in letzter Zeit mehr nach Rom als nach Paris zeigt. Es ist leicht möglich, daß die Franzosen hier eine bittere Enttäuschung erleben.

Neben der alles überragenden Frage des Streitens um die Ratsitze treten die übrigen Punkte, die auf der Tagesordnung der bevorstehenden 41. Session des Völkerbundsrats stehen, mehr als erwünscht in den Hintergrund. Und doch sind es fast durchweg Fragen, die den Lebensnerv der unmittelbar daran interessierten Staaten berühren. So wird der Rat die Schlußberichte der Generalkonferenz des Völkerbundes in Wien und Budapest entgegennehmen, sich mit der finanziellen Lage der Stadt Danzig und

der Sicherheit der Saareisenbahnen beschäftigen, ja er muß schließlich auch überlegen, wie man der gewaltigen Flüchtlingsnot in Griechenland und Bulgarien Herr werden kann. Wegen der griechischen Flüchtlinge sind die Verhandlungen zwischen Griechenland und der Türkei kürzlich abgebrochen worden, sodas hier der Völkerbund wahrscheinlich eine neue Initiative ergreifen muß. Mit der bulgarischen Flüchtlingsfrage hat er sich bereits in seiner letzten Sitzung befassen müssen, ohne daß sie inzwischen gelöst worden wäre. Sie hat im Gegenteil zu neuen Komplikationen auf dem Balkan geführt, insofern, als die bulgarischen Flüchtlinge einen großen Unruheherd im Lande bilden und nicht nur die bulgarische Regierung selbst, sondern auch die Nachbarländer bedrohen. Diese Bedrohungen haben Mitte August sogar zu einer gemeinsamen Note Südslawiens, Griechenlands und Rumäniens an die bulgarische Regierung geführt, die aber noch keine Antwort gefunden hat. Bulgarien hat sich an den Völkerbund gewandt. Die bulgarische Flüchtlingsnot ist eine Folge des Friedensvertrages von Neuilly. Durch diesen Vertrag ist wertvolles bulgarisches Land an die genannten Nachbarstaaten abgetreten worden, aber die Bewohner der abgetretenen Gebiete sind zum großen Teil in ihr Stammland zurückgeflüchtet und verlangen Siedlungsland, das ihnen die bulgarische Regierung, da sie über große Geldmittel nicht verfügt, nicht im nötigen Umfange geben kann. Die hungernde landlose Bevölkerung ist der bolschewistischen Verfeuchung anheimgefallen und bildet nur die große Sorge Bulgariens und der Nachbarvölker. Der Völkerbund hat den Bulgaren eine Anleihe zu vermitteln versucht, die 2,25 Millionen Pfund Sterling betragen sollte. Dieses Geld sollte die Flüchtlinge wenigstens mit dem Nötigsten versehen. Aber die Anleihe ist in Frage gestellt, weil allerhand Banken Ansprüche stellen und die Nachbarstaaten die Anleihe mitverwalten wollen unter dem Vorgeben, es könnten an ihr Waffen gegen sie selbst geschmiedet werden. So ist denn Bulgarien mit seinen 700 000 Flüchtlingen bisher nicht geholfen worden. Der Völkerbund wird zusehen müssen, wie er jetzt den großen Unruheherd auf dem Balkan beseitigt.

Wenn Portugal als das klassische Land der Revolutionen in Europa bezeichnet wird, so genießt Griechenland den zweifelhaften Vorzug, unmittelbar an zweiter Stelle zu folgen. Kein äußerlich gesehen, spielen sich die Vorgänge hier wie dort gleich ab. Die Armee bildet den größten Machtfaktor im Staate, dessen Gunst sich jeder führende Politiker und jeder General, der machthungrig ist, zu erwerben trachtet. Allerdings sind die sachlichen Voraussetzungen für die zahlreichen Revolten, Umstürze und Umsturzversuche nicht die gleichen. Während in Portugal stets ein gut Teil politischer Abenteuerlust mit im Spiel ist, handelt es sich in Griechenland im wesentlichen um den Kampf zweier Systeme, des Parlamentarismus, verkörpert durch die ehemaligen Ministerpräsidenten und führenden Minister ihrer Kabinette einerseits und der Diktatur, die bisher durch General Pangalos vertreten war. Die letzte Revolution, die von Erfolg gekrönt war, ist im Juni vergangenen Jahres durch Pangalos durchgeführt worden. Damals war die Liquidierung der militärischen Niederlage Griechenlands in Kleinasien die unmittelbare Ursache, die zum Umsturz geführt hat. Nach dem Rücktritt des Ministerpräsidenten Konduriotis und der Wahl Pangalos an die Spitze des Parlaments zeigte sich der Letztere als würdiger Nachahmer des großen Mussolini. Er schaltete nicht nur jeden politischen Einfluß seiner Gegner aus, sondern ließ diese auch, des öfteren unter ganz nichtigen Gründen, verhaften und ins Gefängnis stecken. Die Presse wurde gewaltsam niedergehalten und jede freie politische Meinungsäußerung hörte auf. Gleichzeitig war es aber auch ihm nicht gelungen, in der Politik größere Erfolge zu erzielen. Die Folgen zeigten sich bald in einer immer weiter um sich greifenden Unzufriedenheit gegen sein Regime, die sich bereits vor kurzem in dem Aufstand in Saloniki Luft zu machen suchte. Wenn dieser noch von Pangalos

niedergeschlagen werden konnte, so scheinen sich diesmal alle seine politischen Feinde gegen ihn zusammengetan zu haben. Sie nutzten seine Abwesenheit aus der Hauptstadt dazu aus, um den geplanten Schlag gegen ihn zur Ausführung zu bringen. Der schnelle Erfolg der Revolution beweist, daß sie gut vorbereitet war und daß die Unzufriedenheit mit der Diktatur in alle Kreise des griechischen Volkes übergegangen ist. Diese Unzufriedenheit hat ihren Grund vor allem darin, daß Pangalos kaum etwas Wirkames zur Linderung der furchtbaren wirtschaftlichen und sozialen Not, in die Griechenland durch die starke Rückwanderung des kleinasiatischen Bevölkerungsteils und das Abflinken der Währung gebracht hat. Der Führer des Umsturzes, General Kondilis, hat jetzt seine politischen Ziele bekanntgegeben und wirtschaftliche und soziale Reformen angekündigt. Man wird aber mit vorsichtiger Skepsis abwarten müssen, wie weit es ihm gelingt, seine Reformpläne durchzuführen und dem griechischen Volk den ersehnten und notwendigen innerpolitischen Frieden zu bringen.

Der Schutz der Schienenwege.

Besprechung im Reichsverkehrsministerium.

II. Berlin, 30. August. Aus Anlaß der in letzter Zeit häufiger aufgetretenen verbrecherischen Anschläge gegen Eisenbahnanlagen hat im Reichsverkehrsministerium eine Aussprache mit der Hauptverwaltung der deutschen Reichsbahngesellschaft stattgefunden unter Zuziehung der beteiligten Reichs- und preussischen Ressorts. Im Reichsverkehrsministerium besteht nach dem bisherigen Ergebnis der Untersuchung kein Zweifel darüber, daß der Unfall bei Leisnau auf einen verbrecherischen Anschlag zurückzuführen ist. Auch die Kriminalpolizei steht auf demselben Standpunkt. Die Besprechung ergab Einverständnis darüber, daß eine Vermehrung der planmäßigen Streckenbegehung keine Aussicht bieten würde, derartige Vorkommnisse hintanzuhalten. Neben diesen planmäßigen Begehungen wird im Bereich der Deutschen Reichsbahnverwaltung schon seit Jahren ein besonderer Streifen dienst zur unvermuteten Ueberwachung der Bahnanlagen ausgeübt. Es ist ferner bereits vor einigen Monaten Anordnung getroffen, diesen Dienst auf besonders wichtigen oder besonders gefährdeten Strecken entsprechend zu verstärken. Diese Maßnahmen wurden auch bei der Besprechung als durchaus zweckmäßig anerkannt. Nach den Ereignissen der letzten Wochen hat die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft erneut eine Verschärfung des Streifen dienstes angeordnet. Bei der Verfolgung der einzelnen verbrecherischen Anschläge wird auf engstes Zusammenarbeiten zwischen der Kriminalpolizei, die durch namhafte Vertreter an der Besprechung beteiligt war, und der Deutschen Reichsbahngesellschaft größter Wert gelegt.

Neuer Anschlag auf einen Eisenbahnzug.

II. Frankfurt a. M., 30. August. Amtlich wird mitgeteilt: Beim Bahnübergang in der Siemensstraße in Sachsenhausen wurde ein Eisen auf den Schienenstrang gelegt. Ein von Offenbach kommender Lokalbahnzug fuhr mit der Lokomotive über das Eisen hinweg. Der Lokomotivführer brachte den Zug sofort zum Stehen und entfernte das Eisen. Zweifelloso sollte das Eisenstück den Zug zur Entgleisung bringen. Dieser setzte seine Fahrt daraufhin unbehindert fort. Die Reichsbahndirektion Frankfurt a. M. hat für die Ermittlung des Täters eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt.

Frankreich gegen einen Dawesplan.

II. Newyork, 30. Aug. Die französische Regierung hat dem Pariser Korrespondenten der Associated Press die offizielle Erklärung abgegeben, daß Frankreich einen Dawesplan zur Wiederherstellung seiner Finanzen niemals erörtern werde. Das französische Volk halte einen solchen Plan für unwürdig und würde infolgedessen dahingehenden Vorschlägen keine Beachtung schenken.

Elisabeth

ROMAN VON FR. LEHNE.

41. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Morgen also ist nun das große Fest beim Fürsten Amersdorf! Ich freue mich doch, daß du eingeladen bist — es ist eine große Ehre für dich — denke, eine Durchlaucht!“

Werner lächelte gutmütig und strich über der Mutter Gesicht, das vor Befriedigung strahlte, während sie ihn ansah.

„Ich komme morgen vormittag schon, um nach dir zu sehen. Am Nachmittag wird mir die Zeit reichlich knapp.“

„Das verlange ich auch nicht, Werner! Dafür kommst du übermorgen zum Abend und erzählst uns, wie es war! Ich bin sehr neugierig.“

Es war Mittag geworden am nächsten Tage, als Werner in aller Eile kam, die Mutter zu begrüßen. Sie stand in der Küche am Herd und buk Kartoffelpuffer, während Elisabeth einen Kuchen rührte.

„Ah, wie das lecker duftet! Ich komme wohl gerade recht? Kann ich etwas zu essen haben?“

„Freilich, Wernerchen! Elisabeth, willst du schnell den Tisch decken?“

Er wehrte. „Nein, ich esse meinen Puffer gleich hier in der Küche! Ich bin in großer Eile.“ er setzte sich trotz des Widerspruches der Damen vor den Küchentisch — „frisch aus der Pfanne schmecken die Puffer doch am besten —“ — weist du noch, Mutters, wie ich sie dir als Junge immer weggegeben habe?“

Beglückt nickte die Köchin und legte ihm mit vor Eifer hochrotem Gesicht einen knusprig gebackenen Puffer auf den Teller. Elisabeth hatte ihm ein Schüsselchen mit Preiselbeeren gefüllt, die er gern dazu aß. Beide Damen freuten sich seines Appetits.

„Du bekommst heute abend natürlich viel feinere Sachen, mein Junge.“

„Ob das alles mir aber heute abend so gut munden wird wie dieser von Mutterchen höchst eigenhändig gebackene Puffer, bezweifle ich noch!“ lachte er. — „Wo ist denn das Mädchen?“

„Die haben wir ausgeborgt! Sie ist schon seit sieben Uhr oben bei Oberlehrer Stelling; er hat uns darum. Die Frau Oberlehrer hat ihren bösen Migränetag und kann sich vor Kopfweh nicht rühren — sie liegt fest, die Aermste.“

Werner sah nach der Uhr. „Ich habe gar keine Zeit mehr, Mutterchen — ich muß gehen.“

Er reichte Elisabeth zum Abschied die Hand; die Köchin ließ es sich nicht nehmen, ihn nach der Vorsaaltür zu begleiten. Zärtlich streichelte und küßte sie ihn — „Mein lieber Junge! Also viel Vergnügen heute abend — und komme morgen nicht so spät —“

Nach Tisch legte sich die alte Dame, gehorsam Elisabeths Befehl, ein Stündchen nieder, um zu schlafen, während Elisabeth einige kleine Ausbesserarbeiten zur Hand nahm.

Sie saß am Fensterplatz der alten Dame vor dem Nähtisch, auf dem Werners Bild neben dem Schlüsselkorb und dem Nadelkissen stand. Mit Muße konnte sie es betrachten. Der liebe, liebe Mann!

Nun sie ihn wiedergesehen, war es ihr von neuem zum Bewußtsein gekommen, daß es in ihrem Leben keinen anderen Mann geben konnte als ihn! Nicht ein Tag war ja vergangen, an dem sie nicht seiner gedacht; in unverminderter treuer Liebe schlug ihr Herz für ihn. Es war eben Schicksalsbestimmung, daß sie ihn lieben mußte! In Sinnen verloren, hielt sie sein Bild in der Hand, nicht ahnend, daß die alte Dame längst erwacht war und sie in lächelnder Genugtuung beobachtete. Durch eine Bewegung der Frau Kat erschreckt, stellte sie das Bild schnell, wie auf etwas Verbotenen ertappt, wieder auf seinen Platz zurück, um dann weiter zu stupsen.

Nach einigen Minuten rührte sich die Köchin vernehmlich. Sie richtete sich halb auf und gähnte. „Ich glaube, Kind, ich habe etwas geschlafen.“

Elisabeth lachte herzlich — „Etwas, Tantchen? Eine ganze Stunde — es hat schon drei geschlagen! Soll ich den Kaffee bringen?“

„Ja, Elisabeth, wir könnten trinken! Ich habe Durst! Wie geht es der Frau Oberlehrer?“

„Lina war vorhin auf einen Sprung unten — eigentlich immer noch nicht besser; sie schläft noch nicht. Und da die Kinder so laut waren, habe ich gesagt, Lina solle ein Stündchen mit ihnen spazieren gehen! Es ist heute ein so schöner Tag, und die Luft ist so milde — gar nicht wie Märzluft! Wie die Sonne schön hereinscheint —! Soll ich das Fenster nicht ein wenig öffnen?“

Als Elisabeth mit dem Kaffee und einem Teller voll aufgeschnittenem Kuchen hereintam, sah die alte Dame am offenen Fenster, sich in der Sonne wohligh wärmend. Elisabeth rückte ein Tischchen zu ihr, und beide tranken mit Behagen Kaffee.

„Da hat Werner heute eine schöne Fahrt nach Amersdorf. Im Herbst hat er den einzigen, beinahe hoffnungslos erkrankten Sohn der Herrschaften gesund gemacht — seit der Zeit sind sie von einer rührenden Aufmerksamkeit. Zu Weihnachten hat ihm der Fürst zwölf Flaschen Rheinwein geschickt.“

Die Köchin wurde nicht müde, zu erzählen, welches Leid Werner durch seine ärztliche Kunst schon gemildert, und Elisabeth wurde nicht müde, ihr zuzuhören — bei beiden drehte sich ja alles um ihn!

Elisabeth schloß jetzt das Fenster, als ein kühlere Lufthauch hereinstrich, und legte fürsorglich eine Decke über die Knie der alten Dame, die immer gern am Fenster saß und die Vorübergehenden beobachtete.

„Was denkst du, Kind, was wir morgen abend zu der Junge geben — Blumentohl oder Erbsen?“

„Ah nicht Herr Doktor die Zunge am liebsten in einer pikanten Sauce — Sardellenauce oder braune Rospensauce?“ bemerkte Elisabeth, „ich dachte, darum morgen abend die Zunge mit Sardellenauce zu geben! Wir haben dann noch ein paar Maßzeiten für uns davon — denn die Zunge ist groß.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land.

Calw, den 31. August 1926.

September.

Der neunte Monat des Jahres gibt seine Visitenkarte ab, und wir heißen ihn als den Herbstmonat willkommen. In Körners „Monatssteinen“ heißt es: „Zu Septembers Frist die reifere Kraft des Lebens begrüßt, die Natur hat die ernste Weihe empfangen; da gilt nicht mehr das eitle Prangen; gediegener Wert und stiller Schein tritt mit bescheidener Klarheit herein.“ Die Astronomen haben genau festgestellt, daß am 23. September vormittags 11 Uhr die Sonne in das Zeichen der Waage tritt, was also in Verbindung mit Tag- und Nachtgleiche den hochoffiziellen Anfang des Herbstes bedeutet. Möge er mild und freundlich sein, der vielbesungene Herbst, möge er einigermaßen ersehen und gutmachen, was der Sommer nicht brachte oder doch nur knapp und spärlich. Wir Mitteleuropäer brauchen und lieben nun einmal eine gute Portion Wärme und Sonnenschein. Vom Herbstmond erwarten wir noch manchen Goldschimmer für die Landwirtschaft und der frohe Wanderer will nicht enttäuscht sein, wenn er gerade jetzt nach freien und weiten Höhen mit klarer Fernsicht strebt. Man freut sich auf ein buntes, eigen reizvolles Gemälde im Garten und Wald, ja, hier kann der Herbst zum unübertroffenen Künstler werden. Und das leise, volle Reifen letzter Früchte. Der September bringt die Obsterte in vollen Gang. Daneben wollen wir nicht der schlichten Kartoffel vergessen. Mühsam wird sie ausgehendelt von Menschenhand, oder die raselnde Maschine wirft sie heraus. Sie ist dann ein Hauptgericht des kleinen Mannes, aber auch beim üppigsten Diner darf sie nicht fehlen. Der Landmann bekommt noch keine Ruhe. Er rüstet zur Herbstbestellung. „Den Acker auf und nieder gleiten Pflüge, von falben Ochsen schleppend schwer gezogen; die Furchen schlagen ihre schweren Bogen.“ Wenn da die Sonne blinkt, so weben und schweben wohl auch jene wunderlichen Herbst- und Marienfäden, die man nicht los wird, auch wenn die Hand immerfort dagegen wehrt und schlägt. Herbstfäden des menschlichen Lebens.

Die Arbeitsmarktlage im Bezirk Calw.

(Nach dem Bericht des Arbeitsnachweises.)

Unter dem Zeichen des gesteigerten Geschäftsanfalls in der Landwirtschaft durch die Ernte und die bevorstehenden Herbstgeschäfte, ist die Zahl der Stellensuchenden gegenüber dem Vormonat um 200 zurückgegangen; sie beträgt am 31. 8. 26 893. In Erwerbslosenfürsorge standen nach dem Stande vom 29. 7. 26 164 männliche und 104 weibliche, zusammen 268 Personen; im Laufe des Monats August sind neu in Zugang gekommen 255 männliche und 32 weibliche Personen, zusammen 287. Ausgeschieden sind 236 männliche und 61 weibliche, zusammen 297 Personen. Bei den männlichen ergibt sich somit ein Zugang von 19, bei den weiblichen Personen ein Abgang von 29 Personen, welches Zahlenverhältnis einem reinen Abgang von 10 Personen entspricht. Am 26. 8. 26 standen sonach 183 männliche und 75 weibliche, zusammen 258 Personen in Fürsorge. Der Zugang in der unproduktiven Erwerbslosenfürsorge bei den männlichen Personen ist u. a. auch auf den Rückgang der Beschäftigungsmöglichkeit bei Notstandsarbeiten zurückzuführen. Nach dem Stande vom 1. 8. 26 waren 177 Erwerbslose bei Notstandsarbeiten beschäftigt; am 26. 8. 26 nur noch 145. Wenngleich bei Zusammenahme der produktiven und unproduktiven Erwerbslosenfürsorge ein gewisser zahlenmäßiger Rückgang zu beobachten ist, so muß trotzdem der gegenwärtige Erwerbslosenstand im Hinblick auf die allgemeine Rückwärtsbewegung der Beschäftigungsmöglichkeit bis zum Spätjahr zu trüben Ausichten Veranlassung geben. Die z. Zt. in Fürsorge stehenden Erwerbs-

losen einschließlich der Notstandsarbeiter vertellen sich der Reihe nach auf die einzelnen Berufsgruppen wie folgt: Metallbearbeitung (Goldschmiedgewerbe) 167, Spinnstoffgewerbe 42, Verfertigungsgewerbe 27, Holz- und Schnitzstoffgewerbe 25, Baugewerbe 20, Bekleidungs- 7, ferner Lohnarbeit wechselnder Art (Arbeiter und Tagelöhner) 115 (zusammen 403). Von denselben wohnen in Calw 101, Unterreichenbach 90, Liebenzell 40, Hirsau-Ernstsmühl 30, Altburg 20, Javelstein 10, Monakam 10, Stammheim 10, Holzbrunn 6, Oberreichenbach 6, Simmozheim 6, Sonnenhardt 6, Altbühl 6, Teinach 6, Neubulach 6, Neuhengstett 6, Ottenbrunn 6, Unterhaugstett 5, Alzenberg 5, Mötlingen 5, Oberollbach 5, Gehingen 4, Althengstett 3, Algenbach 2, Althalden 2, Breitenberg 2, Dedenspfronn 2, Ostelsheim 2, Hornberg 1. Notstandsarbeiten werden noch gefördert: Straßenbau Holzbrunn (49 Notstandsarbeiter), Straßenbau Javelstein (48), Badwalweg Liebenzell (30), Wasserleitung Hirsau (6), Sportplatz Simmozheim (5), Turnplatz Calw (4), Wegverbesserung Oberollbach (3). Das Arbeitsamt wird, soweit es in seinen Kräften steht, der weiteren Vereinfachung von Notstandsarbeiten nach wie vor die bestmögliche Aufmerksamkeit zuwenden. Dankbar ist der Nachweis für Mitteilung, wenn da oder dort offene Arbeitsplätze auftreten, damit die finanzielle Fürsorge auch auf diesem Wege zurückgedämmt werden kann.

Feuerlöschprobe.

Gestern abend fand auf dem Brühl eine Feuerlöschprobe mit dem neuen Trockenfeuerlöschgerät „Mghele“ statt. Man hatte zu diesem Zwecke eine große Bretterhütte, welche reichlich mit Petroleum, Karbolinoleum und Benzin getränkt war, aufgestellt; außerdem war die Hütte noch mit Heu gefüllt. Nach einem Vortrag des Vorführenden steckte man das Brandobjekt an und folglich entzündete sich ein riesiger Flammenherd. Nun ergriff der Vorführende den Apparat und schleuderte mit kräftigem Schwung das in dem letzteren enthaltene Trockenpulver in die Flammen, welche sehr schnell erstickt waren. Die Zuschauer waren von der Wirkung des neuen Apparates außerordentlich befricbtigt.

Wetter für Mittwoch und Donnerstag.

Der Hochdruck liegt jetzt im Osten. Unter seinem Einfluß ist für Mittwoch und Donnerstag vorwiegend heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

*

SCB Freudenstadt, 30. Aug. Sonntag abend kurz nach 6 Uhr ereignete sich bei Röt im Murgtal ein schwerer Autounfall. Ein Pforzheimer Auto wollte den Wagen des Fabrikanten Schumann von Freudenstadt überholen. Hierbei wurde das Freudenstädter Auto angefahren, das sich zweimal überschlug und den Abhang hinunter in die Murg fuhr. Die Insassen, die aus dem Auto herausgeschleudert wurden, konnten sich aus der Murg zum Teil selbst retten oder wurden durch die Geistesgegenwart des Fabrikanten Schumann gerettet. Alle Beteiligten erlitten Verletzungen, zum Teil schwerer Art. Bei einem 10jährigen Kind besteht Lebensgefahr.

SCB Tübingen, 30. Aug. Heute morgen 5 Uhr ertönte schon wieder die Feueralarmglocke auf der Turmuhr der Stiftskirche. Im Dachstuhl des Wasserversorgungsbauwerks von Hirsauwirt Paul Haug in der Hirschgasse war plötzlich auf bis jetzt noch nicht sicher festgestellte Weise ein Brand ausgebrochen, der sehr rasch um sich griff. Die Feuerwehrbereitschaft traf sofort nach der Alarmierung am Brandplatz ein. Mächtige Feuergeraden schossen gen Himmel und ließen in der Morgendämmerung den Brandherd schon von weitem erkennen. Der Reservelöschzug war ebenfalls unverzüglich zur Stelle. Nach kurzer Zeit ergossen sechs von zwei Hydranten und der Motorspritze gespeiste Schlauchrohre ihre Wassermassen auf den Brandherd. Die un-

weit vorbeistehende Kammer kam günstig zustatten. Infolge der engen Bauweise war der ganze Gebäudekomplex in der Hirschgasse, Kornhausstraße, Marktstraße und zum Teil auch auf dem Marktplatz sehr gefährdet. Nur dem vorbildlichen Eingreifen der Feuerwehrmannschaft, die alle Mühe hatte, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, ist es zu danken, daß weiteres Unheil verhütet werden konnte. Der Gebäudeschaden ist empfindlich. Die Familie Haug wurde schon während des Krieges bei den Fliegerangriffen schwer betroffen.

Sport.

Großes Sportfest des Alzenberger Radfahrer-Vereins.

Am letzten Sonntag veranstaltete der Alzenberger Radfahrer-Verein sein diesjähriges Großes Sportfest. Die Beteiligung war äußerst groß, waren doch nicht weniger als allein 40 auswärtige Rennfahrer erschienen, die zum Teil von recht weit her gekommen waren. Und daß allerbeste Klasse vertreten war, bewiesen die vorzüglichen sportlichen Leistungen. Diese Veranstaltung bildet ein Ruhmesblatt in der Geschichte des Radfahrer-Vereins Alzenberg. Die Organisation lag in den bewährten Händen der Herren Gottlieb Schwämmle und Fritz Seidt, die mit besonderem Geschick diese schwierige Aufgabe lösten. — Nach dem Rennen vereinigten sich Teilnehmer und Gäste im „Röhle“ zum gemüthlichen Beisammensein, woselbst bei Musik und Tanz die Stunden nur allzu schnell verflogen. — Nicht unerwähnt sei noch, daß die Sieger tabellose Ehrengaben erhielten.

Die Ergebnisse:

Hauptfahren: 10 Teilnehmer, Strecke Oberriedt—Ragold und zurück. 1. Georg Rindernacht—Oberjettingen 138 Min.; 2. Reinhold Schlucht—Blüningen, 138,5 Min.; 3. Eugen Kohler—Blüningen, 138,15 Min.
Reulings-Fahren: 28 Teilnehmer, Strecke Oberriedt—Unterreichenbach und zurück. 1. Karl Reim—Merkingen; 2. Karl Albers—Blüningen; 3. Ruopp—Merkingen.
Vereins-Fahren: 1. Jakob Ganzhorn; 2. Jakob Stoll; 3. Friedr. Schulz; 4. Karl Schwämmle, sämtlich aus Alzenberg. D.

Aus Geld, Volks- und Landwirtschaft.

100 holl. Gulden	168,51
100 franz. Franken	12,13
100 schweiz. Franken	81,21

Stuttgarter Börsenbericht vom 30. August.
Die Börse lag heute fest bei geringem Geschäft und nachgehenden Kursen.

Landesproduktbörse vom 30. August.
Der Getreidemarkt verkehrt in ruhiger Haltung. Das Angebot in Landware ist noch nicht groß, aber auch die Käufer beobachten Zurückhaltung und kaufen nur den nötigsten Bedarf. Es notieren je 100 Kg.: Auslandsweizen (ab Mannheim) 30 bis 32 (am 26. August 31—33), würt. Weizen 27—28,25 (27 bis 28,50), Sommergerste neue Ernte 21—24 (unverändert), Roggen neue Ernte 20—22 (unv.), Hafer neue Ernte 17,50 bis 18,50, Weizenmehl 45,50—44,50 (44,50—45,50), Brotmehl 34,50 bis 35,50 (35,50—36,50), Kleie 8,75—9 (unv.), Bienenheu neue Ernte 6,50—7,50 (unv.), Kleeheu neue Ernte 7,50—8,50 (unv.), drahtgepreßtes Stroh 3,75—4,25 (4—4,50) M. Der diesjährige Herbstsaatmarkt findet am Montag, 13. September statt.

Diesmal alle seine haben. Sie nutz- aus, um den ge- u bringen. Der at vorbereitet war n alle Kreise des zufriedenhait hat um etwas Wirk- chen und sozialen Wanderung des der Währung general Kondilis, nd wirtschaftliche aber mit vorsich- m gelingt, seine Volk den erschn- bringen.

wege.

chter Zeit häufi- egen Eisenbahn- Ausprache mit gesellschaft statt- und preußischen nach dem bis- darüber, daß der einschlag zurückzu- emselben Stand- arüber, daß eine g keine Aussicht lten. Neben die- der Deutschen sonderer Streif- ghanlagen aus- Anordnung ge- oder besonders diese Maßnahmen zweckmäßig aner- at die Hauptver- reut eine Ver- Verfolgung der stes Zusammen- namhafte Ver- Deutschen Reichs-

ug.

wird mitgeteilt: Sachsenhausen Ein von Offen- motive über das Zug sofort zum te das Eisenstü- te seine Fahrt ektion Frankfurt Belohnung von

wesplan.

gierung hat dem ie offizielle Er- wplan zur Wie- n werde. Das ur unwürdig und keine Beachtung

atzen? Eine Blagen! Soll

h habe Durst!

n — eigentlich Und da die lle ein Stüdn- ein so schöner e Märzluft. ch das Fenster

m Teller voll- alte Dame am ärmend. Eln- e tranken mit

t nach Amers- he hoffnungs- d gemacht — aufmerksamkeit. aschen Rhein-

, welches Leid emidert, und — bei beiden

kühlerer Luft- Decke über die n Fenster saß

abend zu der 12“

ebsten in einer r braune Ra- darum morgen! Wir haben davon — denn

ung solat.)

Reinhold Hauber
Lina Hauber
geb. Frank

Vermählte

Calw August 1926

Ständiges Inserieren bringt stets Erfolg!

Ihren Bedarf an Druckarbeiten

Decken Sie vorteilhaft bei uns, wir bedienen Sie rasch, billig und gut. Lassen Sie sich unsere neuest. Muster vorlegen.

Tagblattdruckerei
Fernsprecher 9 Calw Lederstraße 151

Mütterberatungsstunde
morgen Mittwoch, den 1. September 1926, nachmittags 2—3 Uhr in der „Kanne“ (Salzgasse).

Im Wege der **Leinach.**
Zwangsvollstreckung
versteigere ich am **Donnerstag**, den 2. September, vor- mittags 11 Uhr gegen bare Bezahlung:
1 eichenen Schreibtisch, 2 Korbsessel, 1 Tisch, 1 Credenz, 1 weiß gefstr. Schrank.
Zusammenkunft beim Rathaus.
Gerichtsvollzieher Ohngemach.

Möbl. Zimmer
in schöner Höhenlage zu vermieten.
Näheres in der Geschäfts- stelle ds. Bl. zu erfragen.

Suche
zum sofortigen Eintritt ein ordentliches, fleißiges **Mädchen** für Küche und Hausarbeit bei guter Bezahlung.
Weinstube Kaffee Adam Hirsau.

Neues Delik. **Gauertraut** frisch eingetroffen
R. Otto Vincon.

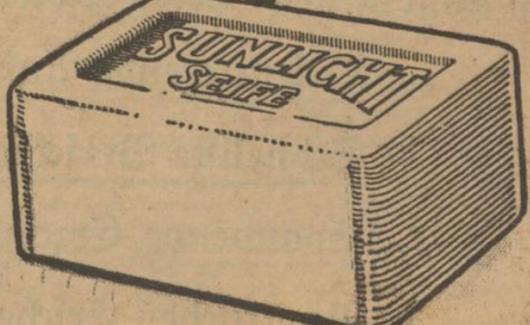
Zerriffene Strümpfe
werden wieder wie neu hergestellt für M. 0,65; Seiden- strümpfe werden aufgemacht
A. Lebler, Ob. Marktstr. 28

Stammheim.
Einen neuen zweirädrigen **Handkarren** und einen guterhaltenen **Ruhwagen** hat zu verkaufen
J. Rober, Wagner.

Zirka 20—30 qm **Geschäftsraum** in Calw zu mieten gesucht.
Angebote unter A. R. 202 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Jeder Tag läßt Sie in Sunlicht Seife neue Vorzüge erkennen. Nehmen Sie eine kräftige Lösung von Sunlicht Seife zum Kochen der Wäsche. Sie werden staunen, wie wenig es braucht, um herrliche Reinheit zu erzielen, und wie billig Sie waschen. Der neue große Würfel 40 Pfg. Das Doppelstück 45 Pfg.

38



Spar- und Consumverein Calw und Umgegend e. G. m. b. H.

Am Samstag, Sonntag und Montag,
den 4., 5. u. 6. September findet im Bad. Hof
in Calw eine Konsumgenossenschaftliche

Waren-Ausstellung

statt, zu deren Besuch wir alle Verbraucher des Bezirkes, Mit-
glieder und Nichtmitglieder unserer Genossenschaft freundlichst einladen.
Die Ausstellung ist für die Besucher geöffnet:
jeweils von morgens 9 Uhr bis abends 8 Uhr.

Am Samstag, den 4. September, abends 8 Uhr,
treffen sich die Mitglieder der Genossenschaft zu einem

Familienabend mit Musik- u. Gesangsvorträgen
im großen Saale des „Badischen Hofes.“

Eintritt frei!

Die Verwaltung.

Schöne Herren-Anzugstoffe

zu günstigen Preisen in großer Auswahl
Paul Räuchle am Markt Calw

Constanzen für Bohnen und Gurken
Bohnen-schneider und -Hobel
Eindunstapparate u. -Gläser
Krauthobel (Tyroler) in allen Größen
Eugen Dreiß, am Markt, Calw

Achtung! Achtung!

Sorgho-Weisstroh-Besen

sind zu Engros-Preisen auf dem morgigen
Markt in Calw zu haben.

Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer.

Bürstenfabrikation Mailänder, Teinach.

Von Mittwoch früh ab
steht ein

gr. Transport



Milch- und Läufer-schweine
im Gasthaus zum „Hirsch“
in Deckenfronn

zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlichst
einladet

Christian Wanner, Herrenberg

Täglich frische

Tafelbutter

per Pfd. 2.—

Delikatesz

Sauerkraut

per Pfd. 15 Pfg.

Friedr. Lamparter.

Schmackhaftes

Roggenbrot

und

Grahambrot

empfiehlt

Hermann Schürle.

Jedes Quantum schöne

Einmach- Bohnen

verkauft, das Pfd. zu 20 Pfg.

Stürner,

Teuchelweg.



sind es, wodurch das

„Calwer Tagblatt“

sich ständig neue Leser erwirbt!

Orientierende Aufsätze

Schnellste Berichterstattung

Spannende Erzählungen

Pünktliches Erscheinen

Güter befördert

zwischen Calw-Stamm-
heim und Gehingen

Dixin
Henkel's
Seifenpulver

Wer
es kennt
gebraucht
es gern!

Als das Beste sich
erweist,
Was Frau Praxis
lobt und preist!

1/2 lb
50 P.



... schätze ich Ihre „Rama-
butterfein“ besonders wegen
ihres Wohlgeschmacks und ihrer
Dauerkraft. Aus Sparsamkeits-
rücksichten kann ich jeder Haus-
frau nur empfehlen, anstatt der
teuren Butter „Rama-Marga-
eine butterfein“ zu verwenden.

gez. Frau S.
Leiterin der Städt. Speiseanstalt.

Beim Einkauf von Rama-Margarine butterfein erhält man
umsonst abwechselnd von Woche zu Woche die Kinderzeitung
„Der kleine Coco“ oder „Fips“, die heitere Post.

Rama

MARGARINE
butterfein

Ottenbronn, den 30. August 1926.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme, die uns beim Heimgang unseres
lieben, treubeforgten Gatten und Vaters

Michael Dittus

Schultheiß a. D.

zuteil wurden, für die Blumenspenden und
zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhe-
stätte, sowie für die trostreichen Worte des
Herrn Pfarrers Schindl, dem Gemeinderat
Ottenbronn, dem Militär-Berein Hirsau-
Ottenbronn und der Bäckereinnung Calw
für die ehrenvollen Nachrufe und Kranznieder-
legungen sagen wir unseren herzlich. Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Spekhardt, den 30. August 1926.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe
und Teilnahme, die wir anlässlich des Hin-
scheidens meiner lieben Frau, unserer lieben
Mutter

Christine Schaible

geb. Rugele

in so reichem Maße erfahren durften, sprechen
wir unseren tiefgefühltesten Dank aus. Be-
sonderer Dank sei gesagt dem Herrn Pfarrer
Schmid für seine tröstlichen Worte am Grabe,
dem Herrn Hauptlehrer Weimer für den er-
hebenden Gesang seines Leichenchors, sowie
den Herren Ehrenträgern für den erwiesenen
letzten Liebesdienst und allen denen, die der
Entschlafenen das letzte Geleit gaben.
Die trauernden Hinterbliebenen.



Moderne
Dekorationen
Klubmöbel
in Stoff und Leder
Emil G. Widmaier
Bahnhofstraße

Sprengstoffe
Sprengkapseln
Zündschnüre

zum
Stoßholz-
machen

Gerhard Paulus, Liebenzell,
Fernsprecher 15.